



Motiv „Glaube“, Illustration: © Waltraud Zizelmann  
aus: Jahreslosung 2020 © mit Genehmigung der Agentur des Rauhen Hauses Hamburg 2019

## **„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“**

*Predigt zur Jahreslosung am Neujahrstag 2020,  
gehalten in der Gustav-Adolf-Kirche, Großauheim  
von Pfarrerin Dorothea Best-Trusheim*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,  
der erste Tag im neuen Jahr! Wie haben Sie, wie habt Ihr ihn bisher verbracht? Ausgeschlafen? Gemütlich gefrühstückt? Vielleicht ein Spaziergang? Freunde oder Familie besucht? Gespielt?

Als Kind bin ich mit meiner Familie an diesem Tag immer zu meiner Patentante gefahren, sie hat nämlich ausgerechnet heute Geburtstag. Bis es soweit war habe ich – wenn ich mich recht erinnere mit meinem Vater – das Neujahrsskispringen angeschaut. Ich fand es faszinierend. Warum? So ganz genau kann ich es gar nicht sagen. Aber ich glaube es hatte etwas zu tun mit dem Schnee, dem Weiß, dem **Neujahr –Skispringen**.

Das neue Jahr, noch ganz weiß, ohne jegliche Vorgaben, Ansprüche, frei, offen, leer, so habe ich es damals empfunden. Herrlich. Da war noch nichts und so viel konnte werden, so viel Möglichkeiten, Chancen, Entdeckungen, Verheißungen.

Jetzt ist das nicht mehr ganz so. Termine, Pläne, Manches aus dem alten ragt ins neue Jahr. Und doch liegt Unbekanntes vor uns, Unerwartetes kann geschehen sowohl Gutes als auch Schlechtes.

Mit wieviel Vertrauen gehe ich ins neue Jahr?  
Die Jahreslosung 2020 trifft mich.

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ In diesem hin und her kann ich mich wiederfinden. Zwischen Zuversicht und Ängstlichkeit, zwischen Gewissheit und Zweifel. Zwischen Verheißung und Drohung.

Alle halten ein Lesezeichen in Händen.

#### Bildbetrachtung:

Zwei Menschen in hellem Umriss stehen vor einem farbigen Hintergrund. Sie sind einander zugewandt. Die linke Person beugt sich über die andere und hält sie. Die andere blickt nach oben und klammert sich fest. Es bleibt dabei etwas Distanz zwischen ihnen.

Gesichtszüge sind bei beiden nicht zu erkennen.

Wir können sie uns aber erschließen, wenn wir den biblischen Hintergrund, die Schriftlesung, die wir gehört haben in diese Szene miteinbeziehen:

Die linke Figur ist Jesus und die andere ein verzweifelt bittender Vater, der um alles in der Welt möchte, dass sein krankes Kind gesund wird. Hilfesuchend wendet er sich an Jesus.

Es entwickelt sich ein kurzes Gespräch.

Einerseits traut der Vater Jesus zu, dass er seinen Sohn heilen kann. Andererseits spürt er zugleich, wie sein eigener Glaube so brüchig ist, dass er meint, den Halt unter den Füßen zu verlieren.

Eben noch als er sich auf den Weg zu Jesus gemacht hat war er noch voll Vertrauen und Hoffnung, dass Jesus ihm helfen kann. Aber jetzt, wo es darauf ankommt, ist er sich nicht mehr so sicher. Als er ganz nah vor ihm steht, kann er nicht anders als auszurufen:

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Die Jahreslosung kreist um diesen spannungsvollen Augenblick. Der Kampf zwischen Glauben und Unglauben mir ist er vertraut. Da ist einerseits die Zuversicht, dass Gott da ist, dass ich ihm vertrauen kann. Dass seine Liebe bei mir sein wird und ich so froh und neugierig in das neue Jahr hineingehen kann.

Andererseits melden sich Zweifel und Ängste:

Wird es ein gutes Jahr für meine Kinder werden? Wie soll ich all die Anforderungen dieses neuen Jahres bewältigen? Wird die Gesundheit mitmachen? Wie wird es weitergehen mit dem Klima, den sozialen Spannungen, der Demokratie?

Ich kann mich in dem Menschen, der da zu Jesus kommt, wieder finden. Die Künstlerin Waltraud Zizelmann hat ihn vielleicht gerade deshalb ohne Gesichtsausdruck dargestellt.

Da ist einerseits mein Glaube, der mich schon durch so viele Jahre hindurchgetragen hat. Andererseits gibt es auch immer wieder meinen Unglauben, der mich daran zweifeln lässt, dass Gott wirklich da ist, dass die Welt in seiner Hand gut aufgehoben ist, dass es Trost gibt über den Tod hinaus.

Beides gehört ganz selbstverständlich zu unserem Leben. Es bleibt eine Spannung, die wir nicht auflösen können.

Es ist wie mit unserer Taufe, an die mich der große blaue Kreis im Hintergrund erinnert. Seit der Taufe sind wir mit Jesus verbunden, von dem Ströme lebendigen Wassers ausgehen, wie der Evangelist Johannes es formuliert und doch sind wir häufig ausgepumpt und sprudeln nicht vor Leben.

Das Bild macht mir deutlich:

Jesus gilt es nicht nur festzuhalten, sondern es geht auch darum, ihm zuzuhören, wenn er fragt:

„Warum bist du so unsicher? Warum hast du so wenig Vertrauen in mich? Hast Du nicht schon viele Male in Deinem Leben meine Nähe, meine Führung und Hilfe erfahren?“

Das Bild zeigt mir, dass der Glaube ein Rettungsanker sein kann, den einer gerade dann ergreift, wenn das Leben haltlos scheint. Es zeigt, wie Jesus gerade diesen Menschen liebevoll aufrichten möchte und ihm zu erkennen gibt:

„Hab keine Angst! Lass dich nicht entmutigen! Vertraue!“

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“, so hat der besorgte Vater in seiner Not gerufen.

Glaube ist eine Erwartung, die alles auf Christus setzt, auch wenn nicht alle unsere Wünsche erfüllt werden.

Die Jünger haben damals über die Macht Jesu gestaunt, darüber, dass er Menschen aufrichten kann. Den geheilten Jungen hat er aufgerichtet und „er stand auf“ (Markus 8,27).

Zu Beginn des neuen Jahres macht mir diese aufrichtende Geste Mut. Es ist, als ob Jesus zu uns spricht:

„Ein Jahr liegt vor dir mit vielen Aussichten, mit Möglichkeiten und Begegnungen. Geh mit viel Vertrauen los und schaue gespannt, was dir begegnet! Auch wenn du nicht weißt, welche Wege du im Einzelnen gehen wirst, ich bin bei dir, ich stärke dich. Daran darfst Du Dich das ganze Jahr erinnern. Immer wieder.“

Da ist er wieder der Neujahrsmorgen meiner Kindheit, der weiße Schnee, eine Fülle ungelebten Lebens, voller Verheißungen.

Ich möchte es wagen, auf Gott und Jesus zu vertrauen in diesem neuen Jahr, mich auf seine Verheißungen und seinen Zuspruch einlassen. Ich springe, meinen ganz persönlichen Neujahrs-skisprung.

Ich bin gespannt, was kommt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus.

Amen.